

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 92 (2014)  
**Heft:** 3

**Artikel:** «Männer pflegen anders - Männer pflegen gut»  
**Autor:** Ugolini, Bettina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078288>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Männer pflegen anders – Männer pflegen gut»

**Die Zahl pflegender Söhne wächst. Sind das besondere Männer?** Eine neue Generation von Söhnen wird älter. Sie betrachten Betreuung, Erziehung und Pflege nicht mehr ausschliesslich als Frauensache. Es sind die Männer, die bei der Geburt ihrer Kinder dabei waren, für welche das Windelnwechseln selbstverständlich war und die nicht mehr dem Bild des ausschliesslich arbeitenden und versorgenden Mannes entsprechen.

**Werden sie dafür von der Gesellschaft bewundert?** Sie sind in einem Dilemma. Einerseits bekommen sie aus ihrem sozialen Umfeld viel Anerkennung und Bewunderung. Auf der anderen Seite stehen sie unter ständiger kritischer Beobachtung: Pflegen sie tatsächlich so kompetent wie Frauen? Ihre Betreuung gilt dann als gut, wenn sie es machen wie die Frauen.

**Und – machen sie es gleich?** Wenn Männer betreuen, dann machen sie es gut. Sie sind nicht weniger engagiert als Frauen. Vielleicht packen sie die eine oder andere Aufgabe ein bisschen anders an. Es geht darum, diesen anderen Weg zu respektieren. Eine Kollegin gab mir einmal den hilfreichen Gedanken mit: «Wenn du willst, dass dir jemand hilft, dann akzeptiere, dass er es anders macht als du.»

**Was machen sie denn anders als Frauen?** In meiner Beratungstätigkeit sehe ich, dass pflegende Männer in der Regel organisierter sind. Sie bringen ihre Berufserfahrung in die Pflegearbeit ein und folgen gewohnten Strategien. Sie wissen, was gemacht werden muss. Entsprechend suchen sie nach Lösungen, um das Problem unter Kontrolle zu halten. Dabei holen sie sich die nötige Hilfe.

**Wo sind die Unterschiede in der Pflege des Partners oder eines Elternteils?** Partner haben schon einen grossen Teil ihres Lebens zusammen verbracht, sie begegnen sich auf Augenhöhe, wohnen



**Bettina Ugolini, Dr. phil.,** ist Psychologin und Leiterin der psychologischen Beratungsstelle «Leben im Alter» am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich. Sie ist Mitautorin des Ratgebers «Ich kann doch nicht immer für dich da sein», der Wege für ein besseres Miteinander von erwachsenen Kindern und ihren alten Eltern aufzeigt (Pendo Verlag, 2010). Adresse: Zentrum für Gerontologie, Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich, Telefon 044 635 34 20, Mail sekretariat@zfg.uzh.ch, Internet [www.zfg.uzh.ch](http://www.zfg.uzh.ch)

zusammen und verbringen den Alltag miteinander. Söhne haben in der Regel ein eigenes Leben mit verschiedenen Verantwortungsbereichen – Beruf, Kinder, Ehepartnerin. Zudem ist die Rolle als pflegender Sohn neu und verbunden mit Tabubrüchen – vielleicht hat man seine Eltern vorher ja noch nie nackt gesehen.

**Wie kann man mit diesen Tabubrüchen umgehen?** Wichtig ist, die eigenen Grenzen zu spüren. Männer reagieren sensibler darauf als Frauen. Sie sind klarer in ihren Aussagen und grenzen sich besser von Aufgaben ab, die ihnen zu nahe gehen. Für die direkte körperliche Pflege zum Beispiel ziehen sie schneller professionelle Unterstützung hinzu, während Frauen eher über ihre Grenzen hinausgehen und ihre innere Ablehnung ignorieren. Söhne sind auch sensibler,

was die Schamgrenze der Eltern betrifft, und möchten diese nicht überschreiten. Zudem gibt es auch noch einen gesellschaftlichen Unterschied.

**Welchen?** Die Gesellschaft ermuntert und hat Verständnis für pflegende Ehepartner und Söhne, die sich Unterstützung organisieren. Von Frauen wird eher erwartet, dass sie die Betreuung allein schaffen und noch diese oder jene Aufgabe zusätzlich übernehmen. Dabei spielt es für die Qualität der Pflege keine Rolle, ob früher oder später Hilfe geholt oder ein Heimeintritt eingeleitet wird. Jeder muss das selber spüren: Hier ist der Punkt, an dem ich Unterstützung brauche. Männer spüren diesen Punkt vielleicht etwas besser als Frauen.

**Welche Hilfsangebote nehmen Männer in Anspruch?** Männer suchen eher Bildungs- und Informationsangebote als Gruppengespräche und Austauschmöglichkeiten. Wo hole ich welche Unterstützung, wie funktioniert der Rollstuhl, welche Hilfsmittel erleichtern meinen Alltag? – das sind ihre Fragen. Wenn allerdings die organisatorischen Fragen geklärt sind, sind sie durchaus bereit, über persönliche Angelegenheiten und Gefühle zu reden. Es wäre einen Versuch wert, ein Gesprächsangebot nur für pflegende Ehepartner oder Söhne zu kreieren. Ich bin sicher, es würden mehr Männer daran teilnehmen als in gemischten Gruppen, wo die Frauen immer dominieren.

**Wie kann man ein Pflegeverhältnis optimal gestalten?** Ich plädiere für rechtzeitige Transparenz: Eltern sollen ihre Wünsche formulieren dürfen und akzeptieren, wenn ihre Kinder nicht alle erfüllen können. Eltern müssen wissen, dass der respektvolle Umgang mit den eigenen Grenzen nichts mit der Zuneigung zu ihnen zu tun hat. Ich habe noch nie erlebt, dass Eltern dafür nicht Verständnis gehabt hätten.